Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 30 (1940)
Heft: 5

Artikel: Das vollkommene Gedächtnis
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-636331

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Beſchreibung der tugend, krafft und würkung des köſtlichen und grächten ölls, ſo petrolyum oder ſteinöll, von vilen auch cadtrinenöll genampt wirt, welyches man auch dem köſtlychen balſam verglicht — diſers öll flüſt durch würchung der ſunnen us dem bärg mannaſſy und blybet kein giftigen wurm bey dem ſelbygen bärg, wie etlyche docktoren darvon ſchryben — auch diſers öll ſyge heiß und trochen in dem fierdten grad und wirt zu mancherley gebrächen des libs gebrucht wie folget —

Erſtlich für alle flüß und füchtykeit des haupts und hirnis, die von der kelte yren urſprung haben, erwärmbt das ſelbyge, ſtercket die vernunft und gedächtnus, ſo man den ſchlaf (die Schläfen) und näcken darmit ſalbet — auch gut den flüſſygen rodten augen, die rünnen, auch allerley gebrächen der ohren, die ſüngen und ſuſen, fier tröpf in das behaftende ohr gethan — ydtem dis ölls getruncken und ußwendig die bruſt geſalbet vertribt den huſten, kichen und engykeit der bruſt, macht wyte umb dieſelbyge, reinigt die lungen — ein halbs quindtlin getruncken im alten wein nimpt ſchwachheit des härtzes, bekrefftiget den blöden magen, widerſtat gewaltig dem ingetrunckenen gift, iſt ein gwaltig kleynody in der zyt der beſten läntz, ſo man die naslöcher, püls, aderen und härtzgrübly ſalbet, oder in ein ſchwümmlin gethan und ſtätz daran grochen —

zum andern ... zum dridten ..." uſw.

Der Kürze halber zähle ich nur noch auf, wozu das Steinöl gut iſt:

„für den kalten magen, das vertauwen der ſpis, die härdti der miltze, alle große ſchmärtzen, wehthun der gliederen und geſüchty, ſterket die nieren, hilft dem bodengran, den wybsbilderen zu yhrer nadtürlichen zyt, macht die unfruchtbaren zu empfahen, tribt die dodte geburt us, zertheilt das grinne blut im lib, vertrybt alli würm, den ſtein, das ſchmärtzhafte harnen, heylet alle früſche wunden, offne fule ſchäden, alle hardte bülen, blateren und rüdigkeiten, alle flüſſige köpf und erfrornen glider, fiſtelen und krampf, in ſumma den gantzen lib des menſchen, iſt auch gut für anzuzünden, wie dann auch im krieg gut zu gebruchen, zu waſſer ſo woll als zuland"

Alſo zum Anzünden kann man das Petrol ſchlußendlich auch noch brauchen und auch im Krieg — das erfährt heute die Welt zur Genüge!

Otto von Greyerz zum Gedächtnis

Gott hieß den Mann im Himmel hochwillkommen,
Sichtbar von großer Freude übernommen,
Und unvermerkt ſchritt er mit ihm beiſeite —
Gott wollte ihn alleine zum Geleite.

Sie ſtanden ſtill, und Gottes Wort, es grollte:
„Noch ſtimmt nicht alles ganz hier, wie es ſollte.
Noch gilt es, echt von falſch zu unterſcheiden —
Tu's nun, du magſt den hohlen Schein nicht leiden.

Du liebſt das Wahre, ob es lache, weine,
Biſt Feind der Lüge, wo ſie dir erſcheine.
Triffſt du nun wen mit falſchem Angeſichte,
Geh ihm zu Leib und rede, handle, richte!"

Von Greyerz ſprach: „Ich bin dabei, es gelte,
Wenn ich es laſſe, werd' mir Schimpf und Schelte!
Sein Auge glühte — und von Falſchheit rein
Wird bald, wir wiſſen es, der Himmel ſein.

Walter Dietiker

Das vollkommene Gedächtnis

In dieſer Zeit der Gedächtniskünſtler iſt die Geſchichte vom vollkommenen Gedächtnis eines Indianers in Amerika, auf einer Pflanzung in den Südſtaaten, beſonders aktuell. Der Beſitzer der Plantage hatte vor 20 Jahren einem Freund von dem wunderbaren Gedächtnis des Indianers erzählt. Man wollte eine Wette machen. Aber ſie kam durch irgendeinen Umſtand nicht richtig zuſtande. Immerhin fragte der Fremde den Indianer: „Eſſen Sie gern Eier?" — „Jawohl!"

Nach 20 Jahren kehrte nun der Fremde auf die Plantage zurück. Er fragte, ob der Indianer noch immer da ſei. Als dies bejaht wurde, ging er zu ihm in die Plantage hinaus — und fragte nur: „Wie denn am liebſten?" — „Gebacken!" antwortete der Indianer, ohne mit einer Wimper zu zucken.